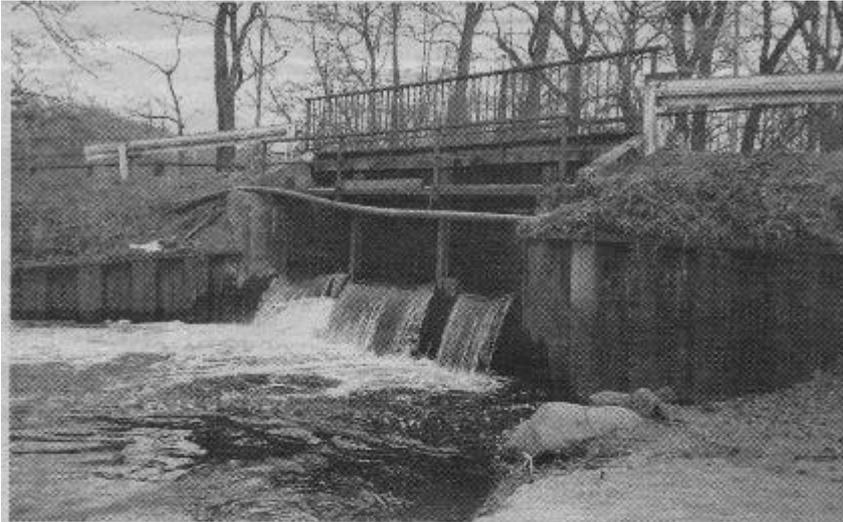


**Archiv -  
Pressespiegel  
1995 - 2004**



Im Einmündungsbereich der Fintau in die Wümme soll das Schleusenwehr durch Sohlgleiten ersetzt werden  
Foto: Bladauski

## Bahn frei für Fischotter – bald auch in der Fintau?

Lauenbrücker Bürger wurden über Baumaßnahmen informiert

Lauenbrück (tb). Rund 60 Bürgerinnen und Bürger waren der Einladung von Samtgemeindedirektor Friedel Dreyer, Bürgermeister Hans-Jürgen Poneleit und dem bisherigen Wasser- und Bodenverbandsvorsteher Johann Behrens gefolgt, sich über die anstehenden Baumaßnahmen im Einmündungsbereich der Fintau in die Wümme zu informieren. Ein Brückenneubau soll in das EU-Maßnahmenkonzept „Wasser schützen - Wasser nützen“ eingebunden werden, indem das Schleusenwehr durch drei Sohlgleiten ersetzt wird (die Rundschau berichtete). Zunächst erläuterte Bauamtsleiter Dieter Sakowski den Stand der Dinge. Er wies auf die bereits 1940 per Reichsnaturschutzgesetz festgestellte Schutzwürdigkeit der Wümme sowie auf die besondere Gewässergüte der Fintau hin, die allerdings in ihrer ökologischen Funktion durch das Stauwehr in der Einmündung zur Wümme beeinträchtigt sei: Schwächere Fische und andere Wirbeltiere könnten hier nicht aufsteigen. Mit Hilfe von Sohlgleiten wäre es jedoch möglich, selbst den Fischotter in der Fintau heimisch zu machen. Zwar seien einige Eingriffe in Natur und Landschaft notwendig, doch sollten auch

Anpflanzungen vorgenommen werden, zum Beispiel von 40 Schwarzerlen.

Die Baumaßnahmen lägen derzeit dem Landkreis zur Genehmigung vor. Einwände und Bedenken seien nicht erhoben worden; im April könne voraussichtlich die Ausschreibung erfolgen und im Mai die Auftragsvergabe. Im Juni oder Juli beginne die zwei- bis dreimonatige Bauphase; währenddessen solle die Fintau am Campingplatz vorbei umgeleitet werden.

Es folgte eine konkrete Vorstellung des Projekts durch Professor Dr. Rolf Anselm vom Ingenieur-Dienst-Nord, der zwar in der Übersichtskarte zunächst Wümme und Fintau verwechselte (Kommentar einer Zuhörerin: „Hoffentlich baut er das richtig!“), dann jedoch detailliert Auskunft geben konnte über Aufbau und Neigung der Sohlgleiten sowie die Konstruktion eines Klappwehres gegen Hochwasser und Versandung. Er demonstrierte anhand der Abbildung eines ähnlichen Bauwerkes: „Steht aus wie ein ganz normales Gewässer.“ Statt einer Schwelle sei später nur „gewelltes Wasser“ zu sehen; die Sohlgleiten wüchsen ein.

Anfragen aus dem Zuhörerkreis kamen in erster Linie aus den Reihen der Campingplatz-

bewohner, die sich um die Zufahrt zur Löweninsel sorgen.

Oder sie betrafen die Kanufahrer. Letzteren konnte Anselm mitteilen, daß die großen Steine der Sohlgleiten auf einem Meter Breite geglättet würden, damit Boote unbeschadet hindurchfahren könnten. „Der Wasserstand der Fintau bleibt gewährleistet“, so der Professor aus Oyten, und Hochwasser

betreffe Wümme und Fintau gleichzeitig, so daß bei Fehlen des Stauwehres keine Auswirkungen auf die Wümme zu befürchten seien. Der von ihm zunächst angeführte Vorteil einer Einmündungsverbreiterung, daß das Hochwasser schneller abfließen könne, wurde damit zwar relativiert;

die Bürgerversammlung schien jedoch einverstanden und zeigte sich zufrieden mit dem vorgestellten Konzept.

Fintel / In der Samtgemeinde ist das Projekt „Wasser schützen – Wasser nutzen“ fast beendet – Sohlgleite funktioniert – Regenrückhaltebecken fertig

## Narrensicherer Rundweg entlang der einzelnen Wasser-Projekte

Lauenbrück (tk). Das große Projekt „Wasser schützen – Wasser nutzen“ ist fast beendet. Die Regenrückhaltebecken sind fertig, Sohlgleite und Brücke in Lauenbrück gebaut, und nur noch wenige Hinweisschilder sowie eine Rad- und Wanderkarte fehlen. Rund zwei Millionen Mark hat die Samtgemeinde investiert. Davon sind ungefähr 1,2 Millionen Mark aus den Kassen der Europäischen Gemeinschaft aus dem Leader II-Fonds geflossen. „Sieht alles sehr gut aus“, zieht der stellvertretende Gemeindefürsprecher Heinz-Dieter Sakowski ein vorläufiges Fazit.

Einziges Warnstreifen in der Erfolgskategorie: Beim Bau der Sohlgleite und Brücke in Lauenbrück sind Mehrkosten von rund 100.000 Mark entstanden. Die

archeologische Sanierung der runderkerichten Rammfähle, die aus dem schlammigen Bett der Fintau gezogen wurden, schlagen in der Schätzrechnung teurer zu Buche. Noch ist nicht



abschlüssig geklärt, ob die Samtgemeinde alleine die 100.000 Mark zahlen muss. Noch immer prüft ein Anwalt im Auftrag der Verwaltung, ob Flurneuordnungs, Bodenwert und andere Beteiligten eine Mischkafel haben. „Ist jemand habbar“, sei die Frage, um die es geht. Lob dagegen für die Anlage: Bei Hochwasser hat die Sohlgleite das Wasser in die Wälder ab-

fließen lassen, einen Rückbau gab es nicht.

Freude auch darüber, dass die dies Regenrückhaltebecken in Seemitten, Fintel und Lauenbrück fertig sind. Es fehlen dort nur noch ein paar Hinweisschilder.

Auch auf dem Wasserstraßennetz in Lauenbrück können interessierte Spaziergänger inzwischen unterwegs sein und sich beim Rundweg über das Thema Wasser informieren. Derzeit wird noch an einer Karte für Wanderer und Radfahrer gearbeitet, doch baldzeitig zum Ferienbeginn, so kündigt der stellvertretende Gemeindefürsprecher Sakowski an, wird auch dieses Projekt beendet sein. Der Rundwanderweg soll „narrensicher“ ausgeschildert sein und an vielen Stellen an Fintau und Wälder entlang verlaufen.



Wasser schützen, Wasser nutzen: Die alten Rammfähle als historisches Schätzchen haben die Brücke vertourt - der stellvertretende Gemeindefürsprecher Sakowski zieht aber ein positives Fazit des Projekts.

8.7.2000 - Fertigstellung der Fintausohlgleite am Schmiedeberg

# Fangfrischer Lachs - aus der Fintau

## Wiedereinbürgerungsprogramm startet erfolgreich

Landkreis Rotenburg. Bei einer Elektrofischung der Fintau in Lauenbrück gelang Gewässerwart Jens Engelken vom ASV Forelle unlängst ein bemerkenswerter Fang: Ihm ging ein ausgewachsenes Lachsmännchen von 62 Zentimetern Länge und zweieinhalb Kilo Gewicht in den Kesch.

Dass dieser sensationelle Fang möglich war, kommt nicht von ungefähr. Schon Anfang der 80er Jahre hatte der ASV Forelle mit gekauften und in einer eigenen Anlage erbrüteten Lachselern erste Versuche unternommen, den früher zahlreich im Wesergebiet vorkommenden Lachs auch im Wümmesystem wieder einzubürgern. Diese Bemühungen brachten zunächst nicht den gewünschten Erfolg; ein ausgewachsener Lachs wurde in den folgenden Jahren nicht gefangen.

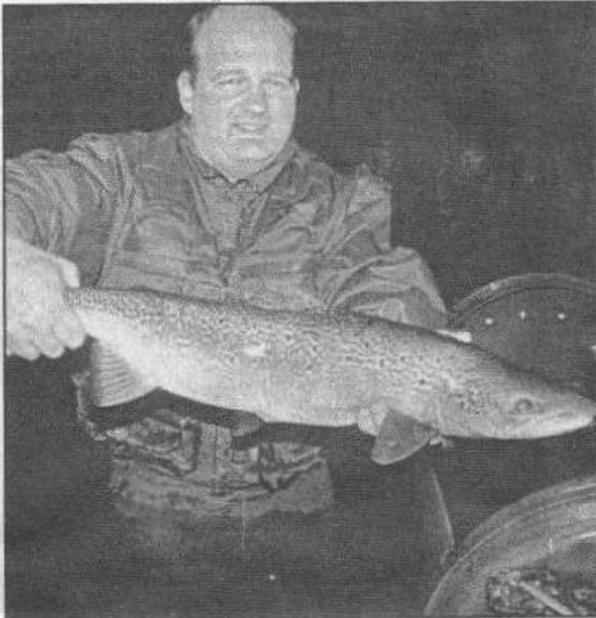
Im Winter 1999 lernte der Vorstand der Besatzgemeinschaft Wümme durch die Arbeitsgemeinschaft für Fischarten- und Gewässerschutz in Norddeutschland (AFGN) ein in Dänemark erfolgreich praktiziertes Verfahren kennen. Dort wird die Wiedereinbürgerung nicht mit Lachselern, sondern mit Junglachsen durchgeführt, die kurz vor der Abwanderung ins Meer stehen. In Fachkreisen nennt man diese Junglachs auch Smolts. Da der Smolt die Gefahren der Jugendzeit,

zum Beispiel durch Fressfeinde wie den Hecht bereits hinter sich hat, ist die Wahrscheinlichkeit, dass er einmal als fortpflanzungsfähiger ausgewachsener Fisch aus dem Meer zurückkehrt, bei ihm erheblich größer als bei Lachsbrut.

Im Frühjahr 1999 bezog die Besatzgemeinschaft daraufhin die ersten Junglachs aus Dänemark und setzte sie aus. Dabei wurden Fische von drei verschiedenen Lachsstämmen, die ursprünglich aus Irland und Schweden stammen, gewählt, um festzustellen, welcher Stamm sich für das Wümmesystem am besten eignet.

Dass nach nur einem Jahr ein ausgewachsener Lachs den Weg zurückgefunden hat, lässt für kommende Jahre auf weitere Rückkehrer hoffen. Die Angler an der Wümme gehen davon aus, dass die Wiedereinbürgerung diesmal erfolgreicher verlaufen wird. Bis zur endgültigen Rückkehr des Lachses, das heißt, bis sich eine selbst reproduzierende Population im Wümmesystem gebildet hat, ist es jedoch noch ein weiter Weg.

Erste Schritte in die richtige Richtung sind zur Freude der Angler aber schon erkennbar. So wurden schwer zu überwindende Querverbauungen wie das Mühlenwehr in Lauenbrück durch für Fische leicht überwindbare Sohlgleiten ersetzt.



Sensationeller Fang: Jens Engelken vom ASV Forelle zog einen ausgewachsenen Lachs aus der Fintau

R

otenburger Rundschau 28.1.2001 - Der erste Lachs kehrt in die Lauenbrücker Fintau zurück

# 3.000 Junglachse auf dem Weg ins Meer

## Wiedereinbürgerungsprogramm wird fortgesetzt

Fintel. Nachdem im vergangenen Jahr der erste aus dem Meer zurückgekehrte Lachs in der Fintau gefangen werden konnte, war es für die Angelfischer klar, das Wiedereinbürgerungsprogramm im Wümmesystem auch 2001 fortzuführen. Daher wurden kürzlich unter Federführung der Besatzgemeinschaft Wümme mehr als 3.000 Junglachse in den Oberlauf der Wümme sowie in ausgewählte Nebenflüsse eingesetzt.

Die Besatzkosten werden ausschließlich von den Angelvereinen der Wümme von Stemmen bis Bremen aufgebracht. Auch die Finteler Angelfischer beteiligten sich. Neben dem finanziellen Aufwand erfordert der Lachsbesatz einen erheblichen Arbeitseinsatz, der von den Vereinsmitgliedern ehrenamtlich erbracht wird. So sind beim Besatz die Junglachse die Fische möglichst gleichmäßig auf größere Gewässerabschnitte zu verteilen, denn die Fische in der

Größe um 15 Zentimeter zeigen bereits ein ausgeprägtes Revierverhalten.

„Der überwiegende Teil der heute ausgesetzten Lachse wird bereits innerhalb der nächsten Wochen ins Meer abwandern“, erläutert Jens Engelken, Gewässerwart der Besatzgemeinschaft. Auf hoher See sollen sie sich zu ausgewachsenen Lachsen entwickeln und im Laufe der nächsten drei Jahre zum Laichen wieder den Weg ins Wümmesystem finden.

Um mögliche Rückkehrer ihrer Abstammung zuordnen zu können, wurden alle Fische entsprechend ihrer Herkunft markiert. Hintergrund: Werden in den folgenden Jahren vermehrt Fische des gleichen Stammes gefangen, ist dies ein Indiz dafür, dass sie mit den in der Wümme vorgefundenen Bedingungen am besten zurecht kommen. Dann kann bei künftigen Besatzmaßnahmen verstärkt auf diesen Stamm zurückgegriffen werden.



Einer der etwa 15 Zentimeter großen Junglachse, die in den kommenden Wochen aus dem Wümmesystem ins Meer abwandern werden

# Wenn die Meerforellen kommen

Die Salmoniden-Brutstation in Lauenbrück / Hochbetrieb im Winter

RK, 29.12.  
2004

Von Frank Kalff

Kreis Rotenburg. „Wenn ich so am Brückengeländer lehne, und unten im Wasser mit großem Wellenschlag die Meerforellen laichen sehe, dann ist das ein viel größerer Erfolg, als einen solchen Fisch am Haken zu haben. Würde ich so viel Zeit mit Angeln verbringen, wie in unserer Meerforellen-Brutstation, bräuhete ich eine wesentlich größere „Gefriertruhe“, sagt Jens Engelken mit einem Lächeln und prüft den Filter einer Wasserpumpe auf Durchsatz. Eigentlich ist der Mann Angler, aber in den letzten Jahren hat er sich mehr dem Arten- und Gewässerschutz gewidmet.

Engelken ist zweiter Vorsitzender und Gewässerwart des Angelsportvereins Forelle Lauenbrück. Elektrofangausrüstung die laichreifen Meerforellen aufgespürt. Wenn die Meerforellen kommen, beginnt für ihn die arbeitsreichste Zeit im Jahr. Der Verein betreibt seit 1983 Meerforellenbesatz. Seit 1999 werden auch Lachse ausgesetzt. Jedes Jahr kommen mehr ausgewachsene, teilweise bis zu 80 Zentimeter lange und 16 Pfund schwere Fische aus dem Meer über das Wümmesystem zurück in unsere Fließgewässer. Auch dieses Jahr sieht es sehr gut aus“, sagt Engelken über die Artenschutz-Erfolge.

Naturbelassene und renaturierte Abschnitte von Wümme, Fintau, Ruschwede, Rodau und Wiedau sind durchaus taugliche Meerforellen-Biotope. Um diese und andere gefährdete Arten in ihren Beständen zu stützen betreibt der ASV Fo-

relle eigens eine Brutstation. Jens Engelken: „Das Wasser an sich ist heute gar nicht mehr das Problem – vielmehr der Gewässergrund. Meerforellen brauchen zum Laichen groben Kies. Die Stellen, an denen es früher Kiesgrund gab, wurden oft bei Gewässerbegradigungen ausgebaggert, nachfolgend durch erhöhte Sandfracht abgedeckt.“

Nicht mehr als elf Grad Cel-

sus darf es haben, das Fintau-Wasser, das seicht über den Forellenlaich in die Brutschalen der Station fließt. Engelken: „Drei Kubikmeter pro Stunde fördern die Pumpen.“ Derzeit herrscht in der Anlage Hochbetrieb, denn die Meerforelle ist ein Winterlaicher.

„Wir erbrüten Eier von vor Ort gefangenen Exemplaren. Nach 90 Tagen schlüpfen die Fische“, erklärt der Gewässer-

wart. Etwa Ende März werden die dann zwei Zentimeter langen Setzlinge in die Freiheit entlassen. Gemeinsam mit Rainer Stamm überwacht Engelken täglich das künstliche Brutgeschäft, damit aus den derzeit 115.000 orangefarbenen Salmoniden-Eiern, die Rognern (weiblichen Fischen) abgestreift und mit dem Samen des Milchners (männlicher Fisch) befruchtet wurden, be-

satzfähiger Nachwuchs schlüpft. „Durch Fischen mit speziellen Elektrofanggeräten spüren wir Aufsteiger auf, um von ihnen in der Brutanlage Rogen und Milch zu gewinnen und sie anschließend wieder zurück zu setzen“, erklärt der Gewässerwart.

In Fließgewässern um Lauenbrück werden als Erfolg solcher Aktivitäten seit einigen Jahren wieder regelmäßig fortpflanzungsfähige Meerforellen – vereinzelt auch Lachse – beobachtet. Um den Ansprüchen der Groß-Salmoniden gerecht zu werden, sind künstliche Kiesbetten angelegt worden, in die die Fische zur Fortpflanzung ihre Laichgruben schlagen können.

„Der schönste Lohn wäre es für uns wirklich, wenn die Tiere irgendwann in der Lage wären, sich wieder ohne Hilfe zu reproduzieren“, sagt Jens Engelken und wechselt einen defekten Pumpenfilter aus – schließlich braucht die Meerforellenbrut sauberes Wasser...



Auf der Fintau unterwegs: Vom flachen Boot aus werden per Elektrofangausrüstung die laichreifen Meerforellen aufgespürt.

## Meerforelle und Biotop

Saubere, kühle Fließgewässer mit Kiesbetten

Die Meerforelle (*Salmo trutta*), die als Wanderform der wesentlich kleineren Bachforelle gilt, gehört zu den Salmoniden (lachsartige Fische). Das sind meist anadrome Fischarten (Fische, die einen großen Teil ihres Lebens im Salzwasser des Atlantik, der Nord- und Ostsee verbringen und nur zur Fortpflanzung in die Oberläufe der Flüsse wandern. Zwei bis fünf Jahre nach dem Schlüpfen ziehen die Jungtiere ins Meer). Die Meerforelle kann bis zu einem Meter lang werden. Weibliche Tiere legen in

einer Saison bei der Fortpflanzung im Süßwasser bis zu 10.000 Eier. Ein spezieller Standort-Anspruch der Meerforelle ist fließendes, möglichst kühles wie sauerstoffreiches Wasser.

Salmoniden, zu denen neben der Meerforelle auch Lachs und Bachforelle zählen, wurden vom Menschen vielfach aus ihren natürlichen Lebensräumen verdrängt. Über Fischtreppen ist es den Tieren heute möglich, auf ihrer Laichwanderung auch größere Hindernisse wie Wehre und Schleusen zu passieren.



**Kraftpaket:** Ein stattlicher Meerforellen-Rogner, der vor einigen Tagen über das Wümsme-System bis in die Fintau aufgestiegen ist. Dem Fisch wurde in der Brutstation Launbrück behutsam der Laich abgestreift.

Fotos: Kalf



**Natürlicher Lebensraum:** Gewässerwart Jens Engelken an einem Meerforellen-Laichplatz mitten im Wald. In der Mitte des Bachlaufs haben Elterntiere im groben Kies eine Laichgrube geschlagen, die die Strömung reduziert und den befruchteten Eiern Schutz bietet.

Rotenburger Kreiszeitung  
24.12.2001

# 140.000 kleine Hoffnungsträger

Gute Saison in der Meerforellenstation

Von Frank Kalff

Lauenbrück. Schätzungsweise 140.000 junge Meerforellen sind das Ergebnis des Engagements von Mitgliedern des Angelsportvereins Forelle Lauenbrück. Quirlig tummeln sich die Fische, die zur Familie der Salmoniden (lachsartige Fische) gehören, derzeit in den flachen Brutschalen der Aufzuchtstation in Lauenbrück.

In den Wintermonaten hatte der zweite Vorsitzende und Gewässerwart des ASV, Jens Engelken, unterstützt von ehrenamtlichen Mäntreibern seines Vereins und des ASV Fintel, die Flüsse und Bäche der Umge-

wicklungsstadium des Meerforellennachwuchses setzt er in diesen Tagen bereits die ersten Tiere des neuen Jahrgangs aus. Und das geht - ebenso, wie das ganze Brutgeschäft - nicht ohne erheblichen Aufwand vorstatten: Wenn die kleinen Fische, die teilweise noch von ihrem gelb-orangefarbenen Dottersack unter der zarten Wirbelsäule zehren, mit frischem Fintau-Wasser versorgt sind, geht die Reise zuerst von der Brutstation nahe dem Fintausee zum bereitgestellten VW-Bus. Dort wartet eine über den Zigarettenanzünder betriebene Luftpumpe, die dem hoffnungsvollen Salmoniden-Nach-



Ab in den natürlichen Lebensraum: Im Reithbach bei Riepe, wenige Kilometer von der Brutstation entfernt, setzt Jens Engelken mehrere Tausend Meerforellen-Brütlinge aus. Fotos: Kalff

Rotenburger Kreiszeitung 19.3.2002

## „Hochzeitsbetten“ für Kieslaicher

Bedrohte Fischarten sollen sich wieder vermehren / 80 Tonnen Kies

LAUENBRÜCK (hr) • Zehn Petrijünger des Angelsportvereins „Forelle“ Lauenbrück und Gewässerwarte der Besatzgemeinschaft Wümmen hatten sich kürzlich an der Fintau zwischen Vahlde und Lauenbrück eingefunden, um Kieslaichern, wie den Bach- und Meerforellen und Lachsen ein „Hochzeitsbett“ zu bereiten.

Bereits im Sommer vorigen Jahres guckten sich die Angler gemeinsam mit dem Unterhaltungsverband Wümmen und der Unteren Wasserbehörde geeignete Stellen an der Fintau aus und stimmten die Maßnahmen mit ihnen ab. Friedrich Riebesehl, Vorsitzender des ASV „Forelle“ Lauenbrück: „Wir möchten uns für die gute Zusammenarbeit mit der Unteren Wasserbehörde, dem Unterhaltungsverband und dafür,

dass die Anlieger so gut mitzogen, bedanken.“

Mit schwerem Gerät, das von der Firma Atlas von der Wehl zur Verfügung gestellt wurde, brachte nun Baggerführer Ferdinand Blümke die 80 Tonnen angefahrenen Kies fachgerecht und geschickt in die Fintau ein, so dass ein etwa 15 Meter breites Kiesbett, ideal für die

- Angler sind
- gespannt

Hochzeit der Kieslaicher, entstand. Anschließend wurde das Ufer mit Geröll befestigt.

Jens Engelken, Gewässerwart, aus Lauenbrück erklärte, dass in den 50er Jahren die Fintau zwischen Vahlde und Lauenbrück begradigte,

wie viele andere Flüsse auch. Durch diese Laufverkürzung wurden vorhandene Kiesbetten vom Flußlauf abgeschnitten, ausgebagert und später von Sand zugeeckt. Fischarten, wie die heimische Bachforelle, konnten sich wegen fehlender Kiesstrecken nicht mehr natürlich vermehren.

„Wir wollen mit dem Anlegen des neuen Kiesbetts erreichen, daß die Forellen und andere bedrohte Fischarten sich auf natürliche Weise fortpflanzen und nicht auf eine künstliche Erbrütung durch den Menschen angewiesen sind.“

Lauenbrücks Angler sind nun gespannt, ob die Forellen, deren Laichzeit im Oktober beginnt, die Kiesbetten in Lauenbrück und Fintel zur Hochzeit und zum Ablai-chen annehmen.



Die Petrijünger des Angelsportvereins „Forelle“ aus Lauenbrück und die Gewässerwarte bereiteten bedrohten Fischarten ein „Hochzeitsbett“. Foto: Rutzen

Rotenburger Kreiszeitung 2.10.2002

# Die Meerforellen sind zurück

Saison in der Brutanlage des ASV Lauenbrück vor dem Start / Neue Kiesbetten angenommen

Von Frank Kalff

**LAUENBRÜCK** • Die Saison in der Meerforellen-Brutanlage des Angelsportvereins Lauenbrück steht vor dem Start. Die ersten Groß-Salmoniden (Jahresfische) sind da. Über das Wümmesystem sind die Wanderfische, die ursprünglich aus der Brutanlage des ASV stammen, aus der Nordsee bis in Fintau und Ruschweide aufgestiegen, um zu laichen.

ASV-Gewässerwart Jens Engelken und weitere Helfer haben beim Elektro-Abfischen bereits über 20 Meerforellen aufgespürt, von denen bisher aber erst ein kleiner Teil in laichreifem Zustand ist. „Vier Weibchen haben wir bei uns in der Anlage. Wenn ausreichend männliche Meerforellen eintreffen, werden Roggen und Milch behutsam abgestreift, um die Brutschalen zu füllen.“ Nicht die Erzeugung möglichst vieler Angelfische, sondern der Naturschutzaspekt steht dabei im Mittel-

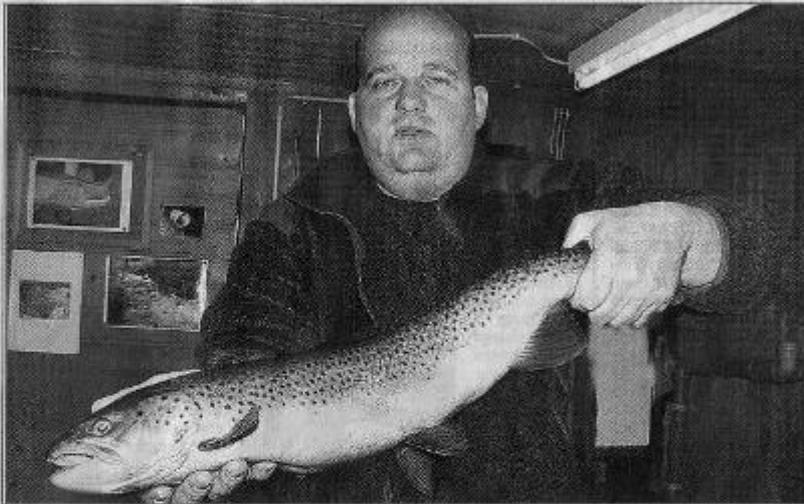
punkt der seit Jahren intensiv und professionell betriebenen Arbeit. Ziel ist es laut Engelken, Meerforellen-Populationen zu schaffen, die irgendwann in der Lage sind, sich selbst zu halten. In der vergangenen Saison konnten 140.000 Jungfische, die dem Laich und der Milch von 100 Elternfischen entstammten, von der Brutanlage ausgehend in heimischen

Fließgewässern in und um Lauenbrück ausgesetzt wer-

den. Weder schlechte Wasserqualität noch zu geringer Sauerstoffgehalt sind nach Einschätzung von Engelken heute mehr Probleme. Auch Aufstiegshilfen, die den Fischen für ihre Wanderung vom Meer in die Oberläufe der Flüsse angeboten werden, sind mittlerweile einige vorhanden, um den Weg zu den Laichplätzen nicht zu versperren. Vermehrte Sandfracht, durch die Begrädnung von Fließgewässern bedingt, steht meist einer natürlichen Vermehrung der

Meerforellen entgegen. Denn durch den Sand werden die Laichstellen abgedeckt; es gelangt zu wenig Sauerstoff an die befruchteten Eier, die dann absterben. Auf Grund dieser Gegebenheiten kümmern sich Engelken und seine Mitstreiter derzeit noch um eine künstliche Vermehrung der Salmoniden. Im Sommer wurden mit 50 Kubikmetern grobem Kies neue Laichbetten in Fintau und Ruschweide geschaffen. „An vier Stellen ist sicher feststellbar, dass sich Meerforel-

len gepaart haben“, berichtet Engelken. Große, helle Stellen im Kiesbett verraten die heimlichen Aktivitäten der bis zu 80 Zentimeter langen Fische. Besuch bekommen die Lauenbrücker Naturschützer am Freitag, 22. November, von der Arbeitsgemeinschaft Naturschutz des Landkreises Rotenburg. Vertreter von Naturschutzorganisationen wollen sich über die Arbeit in der Brutanlage informieren. Auch ein Ortstermin bei den neuen Kiesbetten ist eingeplant.



Kapitales Meerforellen-Weibchen. Jens Engelken mit einem laichreifen Fisch in der Brutanlage. Fotos: Kalff



Kiesbett-Kontrolle: Engelken in der Ruschweide.

# Wieder Lachse in der Ruschwede

Saison-Ende in Meerforellen-Brutanlage des ASV Forelle Lauenbrück / Kiesbetten gut angenommen

**LAUENBRÜCK/FINTEL** (ki) • Die Saison in der Meerforellen-Brutanlage des ASV Forelle Lauenbrück neigt sich ihrem Ende zu. Arbeitsreiche Wochen liegen hinter den ehrenamtlichen Naturschützern. Doch die Arbeit hat sich wieder gelohnt: Die Lauenbrücker und Finteler Angler verbuchten ein gute Ausbeute an Meerforellen-Eiern und Samen von rund 100 gesunden und kräftigen Meerforellen.

In den Brutschalen der Station winterelt es derzeit noch vor Meerforellenbrut, die schon in den kommenden Wochen für neues Zubehör in den Fließgewässern rund um Lauenbrück beziehen wird. Bereits im Herbst waren zahlreiche laichreife Meerforellen-Rogner (Weibchen) und milchner (Männchen) aus der Nordsee kommend über das weitläufig verzweigte Wärmesystem bis in Fintau und Ruschwede aufgestiegen. Mit speziellen Geräten spürte Gewässer-

wart Jens Engelken und Helier vom ASV Forelle Lauenbrück zusammen mit Mitschwimmern, aus dem Nachbarverein Fintel bei Elektro-Abfisch-Aktionen die Tiere auf, streiften ihnen behutsam Rogner und Milch ab, um in den Brutschalen der Lauenbrücker Station künstlich für Nachwuchs zu sorgen. Rund 100 Meerforellen zwischen 50 und 83 Zentimeter Körperlänge gingen ins Netz. Auch vier Lachse waren darunter. Bei ihren



Kapiteler Lachsmilchner: Uwe Fischer vom Anglerverein Fintel mit einem Tier, das aus der Ruschwede stammt.

Aufenthalten an den Fließgewässern in der Umgebung von Lauenbrück und Fintel konnten die Naturschützer, die sich die Sotzung des heimischen Meerforellenbestands zum Ziel gesetzt haben, beobachten, dass die im vergangenen Sommer künstlich angelegten Kiesbetten als Laichuntergrund für die Groß-Salmoniden (laichreife Fische) sehr gut angenommen worden sind. „Die Chancen auf eine erfolgreiche natürliche Vermehrung in den angelegten Kiesbetten ist groß. Messungen, die kürzlich durchgeführt wurden, haben ergeben, dass die Sauerstoffversorgung im Kies sehr gut ist“, berichtet Jens

Engelken. Die Wasserqualität der heimischen Fließgewässer ist nach Engelkens Einschätzung bei dem Bemühen um Erhalt und Stützung der Meerforellen- und Lachs-Populationen heute gar nicht mehr das Problem.

## ■ Kiesbetten wurden gut angenommen

Zahlreiche leistungsfähige Kläranlagen und die Einsatz eines Großteils der Landwirte, die gewässernahe Bereiche bewirtschaften, Gülle und Düngemittel sowie Pflanzenschutzmittel heute nur noch sehr gezielt und feindosiert zu verwenden, hat mit zu einer wesent-

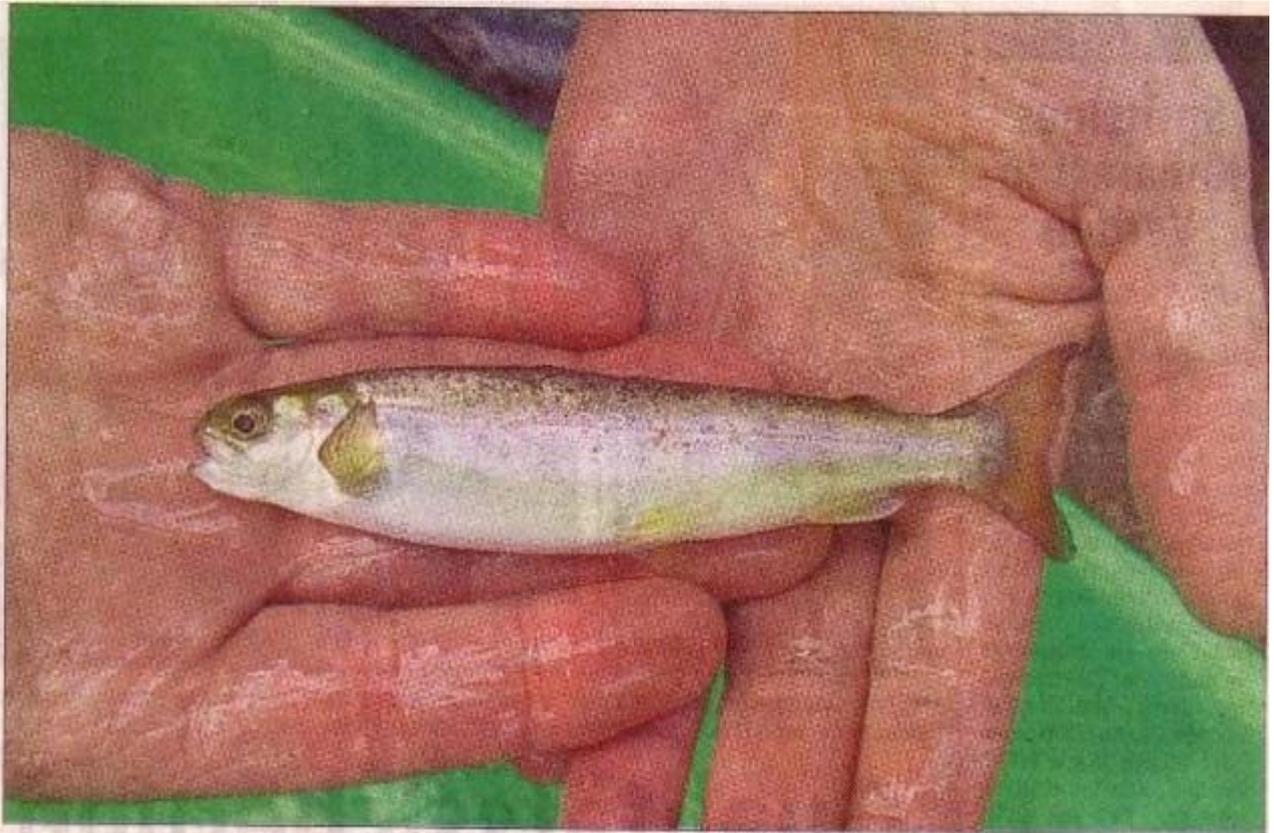
lichen Verbesserung in diesem Bereich geführt. Die Meerforellenbrut wird sich je nach Geschwindigkeit des Wachstums einige Jahre in Fintau und Ruschwede aufhalten. Nach einiger Zeit werden von den Tieren Rivierte gebildet; dann wandern die Meerforellen über Wärme und Weser ab in die Nordsee. Im laichreifen Alter kommen die Tiere dann zurück an den Ort, wo sie aus dem Ei geschlüpft sind, um sich zu paaren. Ende des Jahres werden Jens Engelken und seine Mitschwimmer dann wieder hoffnungsvoll auf die Fische warten, um ihnen das Laichgeschäft abzunehmen.



Kiesbett-Kontrolle: Jens Engelken in der Fintau. Foto: Kaff

otenburger Kreiszeitung 26.3.2003

R



### *Dänische Junglachse für Wümmme und Nebenflüsse*

3400 Smolts, das sind junge Lachse, hat die Besatzgemeinschaft Wümmme jetzt bekommen. Angler holten die bis zu 20 Zentimeter langen Fische in Lauenbrück ab, wo der große Tankwagen eines dänischen Fischbrutunternehmens wartete. Die kleinen Salmoniden (lachsartige Fische) werden zum Teil

noch in diesem Jahr über die Wümmme in die Nordsee abwandern. In drei bis fünf Jahren wird ein geringer Prozentsatz der dann geschlechtsreifen Lachse zum Laichen in Wümmme, Rodau, Wiedau, Fintau und Ruschweide zurück erwartet. Weiterer Bericht auf der Seite Firtel/Bothel. Foto: Kalff

Rotenburger Kreiszeitung 25.4.2003

# 3400 Lachse aus Dänemark

25.4.03

Besatzgemeinschaft Wümme orderte Salmoniden-Nachwuchs / Ziel: Lachspopulation aufbauen

**LAUENBRÜCK (lk)** • 3400 Smolts – kleine Lachse – kamen jetzt in einem großen Lastwagen mit Wassertanks in Lauenbrück an. Die Fische, die zu den Salmoniden (Lachsartigen) gehören, waren von der Besatzgemeinschaft Wümme geordert worden. Laut Lothar Witt vom Angelsportverein forelle Lauenbrück entspringen die Fische skandinavischen und irischen Stämmen. Die bis zu 20 Zentimeter langen Lachse wurden in Wümme und weitere Fließgewässer eingesetzt.

Zur Besatzgemeinschaft Wümme gehören folgende Vereine: Fintel, Stenzen, Lauenbrück, Scheebei, Wehlsdorf, Rotenburg, Ahlhausen, Ottersberg, Gräberg, Hetzwege, Fischerhude, Quellhorn und Bremen. Witt über den Hintergrund der Aktion: „Durch den Besatz mit vorgezogenen Brüllingen kann man hohe Verluste, die es bei einer eigenen Erbrütung immer gibt, umgehen.“ Ziel der Sportfischer, die ihre Rolle zu einem erheblichen Teil auch



Lachse aus Dänemark: Die Smolts sind da.

als Naturschützer verstehen, ist es, die Lachspopulationen in heimischen Fließgewässern zu stärken, diese auf längere Sicht möglichst wieder so stark zu machen, dass eine selbständige Arterhaltung in der Wümme und ihren Nebenflüssen möglich ist. Die ausgesetzten Junglachse wandern vermutlich schon in diesem oder im nächsten Jahr über das Wümmesystem in die



Behutsamer Transport: Mit einer großen Portion Sauerstoff aus der Flasche ging es für die kleinen Lachse im großen Plastiksack auf den vorerst letzten Teil ihrer Reise. Fotos: Kallf

Nordsee ab. Nach zwei bis fünf Jahren im Salzwasser, was mit erheblichem Wachstum einher geht, kommen die Salmoniden dann (vermutlich geleitet von ihrem Geruchssinn) wieder in die Gewässer, aus denen sie ursprünglich stammen, um zu laichen. Lediglich mit rund vier Prozent so genannter Aufsteiger können die Angler

an Wümme, Fintau und Ruschwede laut Lothar Witt dann rechnen. In den vergangenen Jahren konnten Angler aus Lauenbrück und Umgebung bei Kontroll-Aktionen nicht nur eine erfreulich große Anzahl ausgewachsener Meerforellen, sondern immer wieder auch kapitale Lachse verzeichnen. In Fintau und Ruschwede

künstlich angelegte Kiesbetten werden von den Großsalmoniden inzwischen rege angenommen. Auch die in ihren Beständen in Deutschland als bedroht angestuteten Bach- und Flussneunaugen sind nach Auskunft von Lothar Witt im Bereich dieser Kiesbetten in den naturnahen Bächen derzeit fleißig beim Laichgeschäft.

# Wie aus dem Ei eine Forelle wird

Brutstation des ASV Forelle Lauenbrück / Schlechte Meerforellensaison / Kindergarten zu Besuch

Von Frank Kalff

**LAUENBRÜCK** • Die Brutstation des Angelsportvereins „Forelle Lauenbrück“ hat in diesem Jahr eine eher schlechte Saison zu verbuchen. Wo im vergangenen Winter noch 170.000 Meerforellen aus Eiern schlüpften, die von Fischen aus Fintau, Wümmen und Ruschwede stammten, waren es diesmal lediglich 15.000. Einen kleinen Einblick in die Arbeit der Brutstation gab es gestern für mehrere Gruppen des Lauenbrücker Kindergartens.

Den jungen Besuchern wurde von Jens Engelken, Ralf Gerken und Patrick Thiel gezeigt, wie die Brutstation arbeitet und wie aus Eiern kleine Fische werden. Neben den 15.000 Meerforellen tummeln sich in den Becken der Station derzeit auch 75.000 Bachforellen, die aus dem Bereich der Finteler Fließgewässer stammen. Mit der Lupe konnten die Kindergartenkinder kleine Fische, die erst vor wenigen Tagen geschlüpft sind, und noch von ihrem Dottersack unter der Wirbelsäule zehren, genauer betrachten. Unter dem Mikroskop, das in der Brutstation

aufgebaut war, waren das Herz, die Blutgefäße und die Augen der kleinen Forellen deutlich erkennbar.

Auch die spätere Nahrung der Salmoniden (lachsartige Fische, zu der Bach- und Meerforelle zählen) konnte unter die Lupe genommen werden: Winzige Bachflötkrebse und mehrere lebende Mühlkoppeln.

Das sind Fische, die in heimischen Fließgewässern vorkommen, wenn diese sauber und sauerstoffreich genug sind. Engelken, Thiel und Gerken erklärten den jungen Besuchern den Werdegang der Forellen vom Ei bis zum fertigen Fisch. In zahlreichen flachen Brutbecken, die rund um die Uhr mit frischem, kaltem Fintau-Wasser versorgt werden, ent-



Der große Moment: In der Fintau wurde ein Elmer mit Meerforellenbrütlingen ausgesetzt.

Fotos: Kalff

wickeln sich die Fische in den flachen Brutbecken, die rund um die Uhr mit frischem, kaltem Fintau-Wasser versorgt werden, ent-

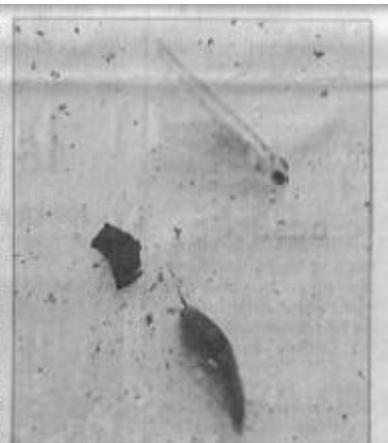
wickeln sich die Fische in den flachen Brutbecken, die rund um die Uhr mit frischem, kaltem Fintau-Wasser versorgt werden, ent-

wickeln sich die Fische in den flachen Brutbecken, die rund um die Uhr mit frischem, kaltem Fintau-Wasser versorgt werden, ent-



Eine Mühlkoppe: Diese Fischart kommt nur in sehr sauberen Fließgewässern vor und zählt zur bevorzugten Beute größerer Meer- und Bachforellen.

wickeln sich die Fische in den flachen Brutbecken, die rund um die Uhr mit frischem, kaltem Fintau-Wasser versorgt werden, ent-



Größenvergleich: Junge Meerforelle (oben) und Bachflötkrebs (rund ein Zentimeter).



## *Vom Ei zur Meerforelle*

*Die Saison in der Meerforellen-Brutstation des ASV Forelle Lauenbrück ist nicht so gut gelaufen wie in den Vorjahren. Letztes Jahr schlüpfen 170 000 Fische in den Brut-schalen (Foto). Dieses Jahr waren es nur 15 000. Weiterer Bericht auf der Seite Scheeßel / Fintel.*

*Foto: Kalff*

# Die Meerforellen sind wieder da

Hochsaison in der Lauenbrücker Brutanlage / Sehr gute Rückläufe / Heute ist Tag der offenen Tür

Von Frank Kalff

**LAUENBRÜCK/FINTEL** • In den Bächen im oberen Wümmegebiet spielt sich derzeit wieder ein eindrucksvolles Schauspiel ab: In den Fluten von Fintau, Ruschweide und Veerse ist das Laich-Geschäft von Meerforelle und Lachs in vollem Gange. Seit Mitte November tummeln sich die Fische in großer Zahl auf den Kiesbetten, die von den Angervereinen in Lauenbrück und Fintel angelegt wurden, und halten dort Hochzeit.

„Unsere jahrelange Arbeit scheint langsam Früchte zu tragen“, berichtet Jens Engelken, Gewässerwart des Angelvereins Lauenbrück-Engelken weiter: „In den letzten Wochen sind wahrscheinlich so viele Fische, wie noch nie seit Beginn des Wiedereinbürgerungsprojekts zum Laichen in Fintau, Ruschweide und Veerse gewandert. Seit 1982 haben wir durch Besatzmaßnahmen eine stetig wachsende Population dieser Wanderfische aufgebaut.“ Mit der Hochzeit der Groß-Salmoni-



Ein stattlicher Meerforellen-Milchner (Münchchen) aus der Ruschweide, der auch seinen Teil zum Erhalt der Art leisten durfte.

den hat für die Naturschützer die arbeitsreichste Zeit im Jahr begonnen. Jedes Wochenende sind sie unterwegs und fangen laichbereite Tiere behutsam ein, um Eier und Samen abzustreifen und anschließend in der Lauenbrücker Brutanlage in Schalen möglichst viel Nachwuchs zu erzeugen. 218.000 Meerforellen- und 30.000 Bachforellen-Eier werden dort derzeit betreut. Heute ist von 13 bis 17 Uhr im Rahmen eines Tages der offenen Tür Gelegenheit,

die Anlage am Fintausee zu besichtigen. Ein kurzer Blick in die Geschichte: Lachs und Meerforelle sind vor etwa 75 Jahren im Wümmegebiet ausgestorben, unter anderem, weil viele Bäche begründet und ausgebaggert wurden und somit auch die lössigen Bachabschnitte verschwanden, auf denen sich die Fische fortpflanzten. Aus diesem Grund haben die Angler in den letzten Jahren an vielen Stellen wieder große Mengen Kies und Kartoffel-Lesssteine in die Bäche eingebracht. Die Fische honorieren diese Bemühungen umgehend. „Wir konnten schon kurze Zeit nach der Anlage auf allen Kiesbetten Meerforellen bei der Fortpflanzung beobachten“, sagt Patrick Thiel vom Angelverein Fintel. „Leider wissen wir nicht genau, ob alle Eier tatsächlich bis zum Schlüpf-

fen überleben, denn unnatürlich große Mengen an Treibsand und Schlamm sind in den Bächen unterwegs und drohen, die im Kies versteckten Eier zu ersticken“, berichtet Thiel. Um den Fortpflanzungserfolg der so genannten Kieslaicher genauer zu untersuchen, haben die Angler jetzt wissenschaftliche Unterstützung bekommen: Ein Diplom-Geograph der Universität Köln untersucht im Rah-

men seiner Doktorarbeit unter anderem die Kiesbetten in Ruschweide und Fintau. Ein ausführlicher Bericht über seine Arbeit folgt.



Der Meerforellen-Nachwuchs wächst in sicherer Umgebung in der Brutanlage heran.



Kontrolle eines künstlich angelegten Laichbetts aus grobem Kies in der Ruschweide.